

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

116 (11.3.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach:
Karlsruhe 4344

<p>Ersteinst während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Beleggeld, bei Vorauszahlung. Belegungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blume“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ Wandkalender, Taschengeräte usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die bedeutendste Seite je Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Vorkauf mit 20% Aufschlag Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwingender Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachschuß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Alterstraße 12</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Ueber 3000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 11. März, vorm. (W.L.W. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er sieben Belgier tötete und zehn verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neuve-Chapelle an. Sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange. Ein englischer Vorstoß bei Givenchy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen zwei Angriffe gegen den Waldzweifel östlich von Souain, aus dem sie vorgestoßen waren. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsadlerkopf in den Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Serre nahmen wir den Russen 600 Mann, drei Geschütze und zwei Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen bei Augustow endete mit der Vernichtung der dort eingesetzten russischen Truppen.

In Kämpfe nordwestlich von Okrolenka blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Prasnyss machten weitere Fortschritte. In Kämpfe nordwestlich von Nowe-Miast machten wir wieder 1600 Gefangene.

Oberste Seeresleitung.

Kolossale Verluste der Russen. Glaubwürdigen Berichten zufolge haben die Russen seit Vlimanow-Lodz an Toten, Verwundeten und Gefangenen über eine halbe Million Mann verloren; sie füllten die entfallenden Lücken durch Rekruten aus, die eine kaum vierzehntägige Ausbildung erhalten haben.

Die russischen Misserfolge an der Karpathenfront.

A. A. Kriegspressequartier, 9. März. Bei großer Kälte, die nördlich die Quecksilbersäule auf mehr als 15 Grad unter Null sinken läßt, tobte der Kampf in den Karpathen weiter. In winternen Gegenangriffen erschloßen sich die Russen Tag und Nacht, um die ihnen im Zentrum der Karpathenfront entzerrten Stellungen wiederzuerobern. Die großen Opfer an Menschen wurden vergeblich gebracht. Unsere Truppen überlebten sich an Wachsamkeit, Ausdauer und fähigster Tapferkeit. Die Russen werden schließlich die von uns erzielten Stellungenverchiebungen ebenso hinnehmen müssen, wie am linken Flügel westlich des Lupower Passes in der Dullagegend, wo das Gleichgewicht der beiderseitigen guten Positionen seit einer Reihe von Tagen nicht mehr durch fruchtlose Gegenstöße geändert wird. Der in russisch-Polen vorgestern eingetretene Zustand lebhafter Kämpfe hält auch weiter an. Erfolgreich bemühen sich die Russen, die von den Verbündeten gewonnenen Vorteile weitzumachen.

Der Handelskrieg gegen England.

Nicht „U 20“, sondern „U 12“ versenkt. Berlin, 11. März. (W.L.W. Amtlich.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das von dem Torpedobootsleiter „Ariel“ versenkte deutsche Unterseeboot nicht „U 20“, sondern „U 12“ war. Von der achtundzwanzig Mann starken Besatzung des Bootes sollen zehn Mann gerettet sein.

Ein Fischdampfer torpediert.

Rotterdam, 11. März. (W.L.W. Nicht amtlich.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Benennung des Boulogner Fischdampfers „Griseus“ wurde heute in New-

haven gelandet. Das Schiff erhielt, als es sich gestern ungefähr 20 Meilen westlich von Beach Head befand, von einem deutschen U-Boot das Signal, daß die Insassen das Schiff verlassen sollten. Nachdem sich alle in ein Boot gerettet hatten, wurde der Dampfer in den Grund gehöhrt. Das Boot wurde durch ein anderes Schiff aufgespürt.

Baumwolle nach neutralen Häfen.

London, 11. März. (W.L.W. Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus Washington vom 8. März: Sir Cecil Springrich teilt mit, daß die britische Regierung folgende Verfügung über nach neutralen Häfen bestimmte Baumwolle getroffen hat: 1. Baumwolle, die vor dem 1. März verkauft oder zur Verschiffung bestimmt wurde, wird durchgelassen, oder, wenn sie angehalten wird, zum Verkaufspreis erworben werden, wenn das Schiff nicht nach dem 31. März abgegangen ist. 2. Dasselbe gilt für Baumwolle, die vor dem 2. März versichert wurde, wenn sie nicht nach dem 16. März verladen wurde. 3. Alle Baumwollfrachten, die auf obige Behandlung Anspruch erheben, müssen vor der Abfahrt angezeigt werden und mit Certifikaten von Konsularbeamten und anderen von der Regierung hierfür aufgestellten Behörden versehen werden. Schiffsladungen nach feindlichen Häfen werden nicht durchgelassen werden.

Beobachtung eines Neutralen.

Berlin, 10. März. (W.L.W. Nicht amtlich.) In einer Artikelreihe betitelt „Durch Deutschland und Belgien“ schildert Dominik Müller seine Eindrücke auf dem Bahnhof Herbestal u. a.: Auf den weiten Gleisanlagen stampfen ungeduldig dampfende Lokomotiven, alle nach Belgien gerichtet. Es harret eine lange Reihe von Güterwagen mit Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial. Aus abseits stehenden Wagen grünen gejangene Gurkhas hervor. Es schüttelt einem vor Ekel bei dem Gedanken, daß der brave deutsche Soldat gegen solche Bestien kämpfen muß. Zum Schluß sagt Müller: In den Wartehäusern fielen mir edel schauende Frauen und Offiziere vor rechenhaftem Wutge auf. Gegenüber solchen, wie aus Erz gegossenen Kriegern hatte auch dem schmelzigsten feindlichen Offizier etwas Biederliches und Zivils an. Schon das konnte erklären, warum sie unwillkürlich alle zusammenhalten, gegenüber den fremden Deutschen, welche sie alle zusammen nicht begreifen.

Eine sieben sprachige Kriegszeitung.

Das österreichische Kriegsministerium gibt für die Heeresangehörigen eine neue Kriegszeitung, welche in deutscher, polnischer, tschechischer, russischer, kroatischer, rumänischer und ungarischer Sprache erscheint, heraus. Dieses neue Kriegsblatt bringt sämtliche Ereignisse von den Kriegsschauplätzen in chronologischer Reihenfolge und ist für jedermann, auch den gewöhnlichen Soldaten gut verständlich und wird von allen Soldaten sehr gern gelesen.

Frau Churchill spricht.

London, 10. März. (W.L.W.) Nach einer Meldung des Reutersbüros hielt Frau Churchill in Dundee eine Rede, in der sie sagte: Wir müssen am Ende des Jahres 3 Millionen Mann unter den Fahnen haben. (Frau Churchill besteht sich auf „Aufschneiden“ ebenso gut wie ihr Herr Gemahl!)

Für den roten Halbmond.

Berlin, 11. März. (W.L.W. Nicht amtlich.) Wie das deutsche Komitee für Sammlungen zu Gunsten des roten Halbmondes mitteilt, beläuft sich das bisherige Gesamtergebnis der Sammlungen auf 748 200 Mark.

Wien, 11. März. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf Grund einer allerhöchsten Entscheidung wurden dem Kommandanten der Balkanfrontkräfte das Recht eingeräumt, den Mannschaften Personen der ihm unterstellten deutschen Heereskörper für verdienstvolle Leistungen die silberne Tapferkeitsmedaille erster und zweiter Klasse zu verleihen. Das Recht der Verleihung der goldenen Tapferkeitsmedaille hat sich das Oberkommando vorbehalten.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Das möglichst billige „Geschäft“.

Wer es noch nicht gemut haben sollte, erfährt es jetzt durch die Auslassungen der Daily Chronicle, daß das Ziel Englands bei der Durchführung der Dardanellen-Aktion beileibe nicht etwa dahingehe, den lösenden Verpfändungen an Rußland und die neutralen Staaten wirklichen Gehalt zu geben, sondern, wie bei der englischen Politik gar nicht anders zu erwarten war, die eigenen Interessen zu verfolgen und dabei sich der Hilfe anderer zu bedienen. Wie mag es den Italienern in den Ohren klingen, wenn sie vernehmen:

„Die Dardanellen sind ein zweites Gibraltar, dessen Besitz Englands Herrschaft im Mittelmeer endgültig machen wird.“

Durch diese Feststellung englischer Absichten wird bestätigt, was wir vor kurzem an dieser Stelle zum Ausdruck brachten, daß, wenn mit der Fortsetzung der Dardanellen England seine Polypenarme von Gibraltar bis nach Konstantinopel reißt, Italien zu einem Proletariat werden unter den Mächten verurteilt sein werde. Soffentlich machen die englischen Gesandten in Rom, zeigen sie ihm doch ganz besonders, wie seine Mittelmeerstellung, je mehr das englische Geschwader in den Dardanellen vordringen sollte, in umso höherem Maße gefährdet wird.

Aber auch andere und zwar sehr mächtige Beweggründe für Englands Ziele beim Vernehmen der Dardanellen lassen die Ausführungen des englischen Blattes erkennen. England möchte, die ins Stoen geratene Zufuhr von Kriegsmaterial von Rußland aus wieder frei bekommen. Von einer anderen Belohnung von Rußland ist aber merkwürdigerweise nicht die Rede. Es wird doch auch wohl niemand im Enrie glauben, daß es England bei seiner jetzigen Unternehmung gegen die Meerenge etwa nur um den Besitz für das hartbedrängte Rußland zu tun sei. Die wohlherlich aufgebauften und übertriebenen Berichte über die Erfolge der englisch-französischen Flotte zeigen doch zu Genüge, daß es die Engländer auf eine gewaltsame Vereinigung der öffentlichen Meinung in den dem Kriege noch fernstehenden Staaten absehen. Das Hauptaugenmerk ist hierbei vor allem auf Italien und Griechenland gerichtet, namentlich die Mitwirkung des letzteren, für die zweifellos den Griechen goldene Berge versprochen worden sind, wäre ihm bei seinen weiteren Unternehmungen, die sich auch auf Landoperationen ausdehnen müßten, überaus erwünscht, da sie ihm selbst größere Opfer an Mannschaften ersparen würde. Darum läßt England Tag für Tag ein paar tausend Granaten abwerfen in der Erwartung, der großdeutsche Donner würde in Griechenland ersehnten Wünschen Erfüllung verhelfen.

Die Engländer glauben wohl mit dem großen Mund, über den sie ja ausgiebig verfügen, und mit hochtrabenden Worten, die billig sind wie Brombeeren, ihre Zwecke zu erreichen. England kam es bei allen Kriegen und nicht zuletzt bei den jetzigen Auseinandersetzungen darauf an, seine von ihm erstrebten Erfolge mit der Aufwendung der geringsten Opfer, also möglichst billig zu erreichen. Darum hegte es das arme Belgien ins Verderben, darum muß Frankreich sich verbluten und vor allen Dingen seine wertvolle Meeresflotte abgeben, an der die Engländer sich so häuslich eingerichtet haben und von der sie auch wohl später nicht mehr werden, darum läßt England seine Flotte untätig und für Angriffe unerschöpfbar im Schilde ruhen, darum schießt es nicht bloß deutsche, sondern auch neutrale Dampfer auf den Meeren, um nicht nur Lebensmittel, Rohstoffe, Materialien, sondern auch Wilderwäcker und Spielzeug möglichst billig zu bekommen, und darum schickte es jetzt, weil dort unten nicht allzuviel zu riskieren ist und im übrigen die Franzosen nicht nur eine stätliche Flotte, sondern sogar noch starke Truppentransporte zur Verfügung stellen, ein paar Schiffe hin, deren Feuerkräfte nun bombastisch der Welt imponieren sollen.

Und das Resultat? Bierzehn Tage lang hält die Munitionsverschwendung schon an, ohne daß es gelungen wäre, über die ersten übrigen ganz veralteten, zudem zum großen Teil mit Eisenwerken versehenen Aufenforts hinaus zu gelangen. Die eigentlichen Verteidigungsstellungen der Türken sind überhaupt noch nicht angegriffen, weil man sie bis jetzt noch nicht entdeckt hat, ganz abgesehen davon, daß das Feuer der türkischen Batterien eine ganze Reihe großer und kleiner feindlicher Schiffe getroffen hat, die als Krüppel in den schützenden Hafen humpeln mußten.

Aber so fragen wir uns doch wohl: Weshalb bittet und fleht denn England bei Italien und Griechenland und dem ganzen Gesolge der Balkanstaaten so inständig um Hilfe, wenn seine

Erfolge der Beschickung so überaus und eindrucksvoll waren? In welchem Zweck hat denn England die übrigen Staaten noch nötig? Also warum das alles? Auch hierfür sind die Gründe recht durchsichtig. England will, wie man so sagt, „Eindruck schinden“. Es hofft den Krieg mit Phrasen machen zu können, und immer noch gibt es, trotzdem so manche Ereignisse mit dem Ruhme englischer Macht schon längst aufgeräumt haben, Staaten und Völker, die sich einsinken lassen. Ja, man kann fast zur Annahme kommen, daß es England überhaupt nicht darum zu tun ist, wirklich die Meerenge zu bezwingen, sondern daß es hofft, vermittelt seiner groß-falschigen Schiffs- und Munitionwerke die Türken zu veranlassen, daß sie gutwillig die Meerestrange ohne weiteres öffnen. Dann hätte England wiederum und zwar, worauf es in erster Linie sieht, möglichst billig das „Geschäft“ gemacht.

Soffentlich wird nicht nur in Griechenland und Italien, sondern auch bei den übrigen Balkanstaaten die Erkenntnis zur Reife kommen, daß England in der Tat nichts anderes beabsichtigt, als Freunde und Genossen zu finden, die gut genug dafür wären, unter Einwirkung derjenigen Werte, für die es selbst nicht aufkommen möchte, weil sie ihm zu hoch sind, den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Unsere Eisenbahnen im Krieg.

Berlin. (W.L.W. Nicht amtlich.) Man schreibt uns:

Die Bedeutung der Eisenbahnen für den Verlauf der Operationen ist durch die letzten großen Siege im Osten wieder ins hellste Licht gerückt. Die deutschen Eisenbahnen sind ein hervorragendes Instrument der Seeresleitung, das von den Militär-Eisenbahnbehörden mit fester und sachkundiger Hand geführt wird.

Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seit dem Tage der Mobilmachung im Kriegsbetrieb. Das bedeutet, daß die Bahnverwaltungen bezüglich der Einrichtung, Fortführung, Einstellung und Wiederaufnahme des Bahnbetriebes den Anordnungen der Militärbehörde Folge zu leisten haben. Die Ausführungsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebs gibt der Chef des Feld-Eisenbahnwesens im Großen Hauptquartier durch die Militär-Eisenbahnbehörden — Linienkommandanturen — an die Bahnbevollmächtigten für Militär-angelegenheiten, die schon im Frieden für jede Eisenbahnverwaltung (Eisenbahn-Direktion) bestimmt sind. Die Linienkommandanturen sind dafür verantwortlich, daß den Anforderungen der Seeresleitung so entsprochen wird, wie es nach der Leistungsfähigkeit der Bahnen nur irgend möglich ist. Daß ein enges Zusammenarbeiten der Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten Vordingung für den Erfolg der Arbeit ist, liegt auf der Hand.

Im Unterschied zum Heimatgebiet führen in den eroberten Gebieten die Militär-Eisenbahnbehörden — Mil.-Eis.-Direktionen und Linienkommandanturen — auch den Eisenbahnbetrieb selbständig. Hierzu sind ihnen Eisenbahntruppen sowie Eisenbahnbau- und Betriebskolonnen, Eisenbahn-Telegraphenkolonnen usw. unterstellt. Diese Kolonnen werden aus Personal der Heimatverwaltungen gebildet, das in den Heeresdienst übertritt.

Truppenverschiebungen im Kriege werden meist kurzer Hand befohlen. Sie können sich nur dann pünktlich vollziehen, wenn die Linienkommandanturen weit vorausschauend vorgeforgt haben, ohne Umfang, Zeitpunkt, Richtung, Beginn und Ende der bevorstehenden Transportbewegungen mit Bestimmtheit voraussagen zu können. Darin liegt der wesentliche Unterschied zwischen den Anforderungen an die Eisenbahnen im Frieden und im Kriege und gleichzeitig die schwierigste Aufgabe für die Linienkommandanturen und Bevollmächtigten.

In erster Linie richtet sich die Vorfrage darauf, daß auch bei plötzlich eintretendem Bedarf Verzögerungen zur rechten Zeit zur Stelle sind. Die diesbezüglichen Weisungen der Militär-Eisenbahnbehörden sind von der jeweiligen Kriegslage abhängig; sie müssen darauf Rücksicht nehmen, welcher Art die abzubefördernden Verbände sein werden und welche Transportrichtungen in Frage kommen.

Die Linienkommandanturen entwerfen den Fahrplan für die Militärtransporte, die dicke Jungfer bei voller Betriebssicherheit bieten muß. Auch die Verpflegung von Mann und Pferd während der Eisenbahnfahrt bedarf der gründlichsten Vorbereitungen.

Für das Heimatgebiet legen die Bahnbevollmächtigten das Ergebnis der vorbereiteten Arbeit der Linienkommandanturen in die Tat um; für sie fällt erschwerend ins Gewicht, daß — wie oben er-

währt — ein großer Teil des Eisenbahnpersonals, wie auch des Wagenparks und der Lokomotiven zum Betriebe auf den eroberten Bahnen abgegeben ist.

Die militärischen Stellen sind bei ihren Anordnungen natürlich ebenso wie die Eisenbahnverwaltungen bemüht, den Personenverkehr — auch mit Schnellzügen — nicht wesentlich zu stören, während der Güterverkehr den großen Militärtransportbewegungen ganz oder teilweise weichen muß.

Sobald der Befehl zum Truppentransport an die Linienkommandanturen ergeht, gilt es schleunigst in enger Fühlung mit den Truppenbehörden und unter Berücksichtigung der Bahnverhältnisse das Ein- und Ausladegebiet zu bestimmen, dort die Vorbereitungen für Massenein- und -Ausladungen von Truppen zu treffen und die pünktliche Veran- faltung der Züge zu gewährleisten.

Die Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten verfolgen mit angepanntester Aufmerksamkeit bei Tag und Nacht den Lauf der Transportbewegung durch ihr Liniengebiet. Trotz der vortrefflichen Schulung unserer Eisenbahner sind Störungen solcher gewaltiger Transportbewegungen wohl möglich. Da gilt es Störungen in ihren ersten Anfängen zu erkennen und zu beseitigen, unter Umständen auch bei größeren Störungen mit energischer Hand verantwortungsfreudig einzugreifen, um durch Umleitung der Transportbewegung oder sonst geeignete Maßnahmen dem vorzubeugen, daß die Truppe nicht rechtzeitig an den Feind kommt.

Die Vorbereitungen der Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten im Auslandsgebiet müssen derartig sein, daß sich die Truppenausladungen und der Abfluß der entleerten Züge ohne Verzögerung vollzieht, da sonst die nachfolgenden Züge aufgehalten werden und die ganze Bewegung ins Stocken gerät.

Die Abfertigung der entlegenen Züge, die sich oft zu Hunderten folgen, muß nach wohlwollendem Plan erfolgen, damit schwer entwirrbare Verknotungen wichtiger Bahnlinien vermieden, die Verzögerung vielmehr ohne Aufenthalt neuen Aufgaben zugeführt werden können.

Deutschland.

Berlin, 11. März 1915.

Der Katholizismus und der Krieg.

Die Zeit, ein führendes katholisches Blatt in Holland, schreibt lt. Köln. Volksztg. in einem Aufsatze, der die Leberchrift „Die Katholiken und der Krieg“ trägt: „Es ist klar, daß die deutschen Katholiken für die Zukunft für ihr Land und Europa mehr erwarten vom stark disziplinierten, dogmatischen und gesund-katholischen Glaubensleben in Deutschland als von dem manchmal so oberflächlichen Gefühls-Katholizismus in Frankreich, wo Staat und Freimaurerei die Kirche verfolgen und herunterzubringen versuchen...“

Theater und Kunst.

Größ. Hoftheater. In der morgigen Aufführung von Kreuzers „Nachtlager in Granada“ wird eine junge Karlsruherin, Fräulein Emma Sörn, Schülerin von Gabriele von Weech, zum erstenmal in einer größeren Gesangs-aufgabe aufzutreten Gelegenheit haben.

Trio- und Sonatenabend. Vekten Montag abend fand im Saale des Größ. Konservatoriums eine Aufführung statt. Auf dem Programme standen nur Werke moderner Komponisten; als erstes Sonate für Violine und Klavier von Grieg, dann Goldberg. Formell ist der Stil gebrochen und auch der logische Aufbau fehlt beinahe vollständig. Ueber die Musik selbst kann man verschiedener Meinung sein. Selbst ein moderner Musiker wird diesem willkürlichen wildenworen, harmonischen Gewebe befreundend gegenübersehen. Ein Satz würde vielleicht mit gewissem Recht behaupten, das sei keine Musik, wenigstens keine gesunde, mehr. Wie groß ist das Vagen derjenigen Musiker heute noch, die mit der Regener Musik auf gesamtem Fuß stehen. Mit Konrad werden sie sich erst recht nicht, vielleicht gar nie veröhnen können.

Die darauf gespielten Klavierstücke von Max Reger sind sehr hübsch und finden auch in der Musikwelt immer mehr Eingang.

Trio caprice für Violine, Violoncell und Klavier, op. 39, nach „Götta Verling“ von dem russischen Komponisten Paul Juon beschloß den Abend. Das Werk läßt eine gewisse Abhängigkeit von Brahms erkennen, in der dunkelfarbigen Harmonik und dem eigentümlich figurierten Satz. Doch steigt Juon die traditionelle Form nach seinem eigenen psychologischen-musikalischen Bedürfnis. Mit der Gematischen Durcharbeitung fängt er gleich an und Durchführung und Wiederholung fallen zusammen.

über. Partei zu ergreifen, würde unheilvollste Folgen für die katholische Kirche haben können. Denn dadurch würde das Chaos der Leidenschaften hineingeworfen werden. Man sei darum äußerst vorsichtig gegenüber Berichten der Mäler in den feindlichen Ländern, denn alle versuchen, den Papst für sich auszuspielen (davon ist in Deutschland absolut keine Rede!) Eine Tatsache ist, daß viele hier, obwohl sie den Einfall in Belgien für ungerecht halten, von einem deutsch-österreichischen Siege das kleinste Übel erwarten — betrachte, bitte, die negative Form —. Man kann sagen, daß Belgien ungerecht behandelt worden ist. Auf der anderen Seite steht die gerechte Sache Oesterreichs. Und dann, sind Galizien und Ostpreußen besser behandelt worden als Belgien? Diese Frage stellt mit dem vollen Rechte das in Rom erscheinende englische Wochenblatt Rome.

In der Nummer 20 550 weist der Pariser Bericht- erstatler der Zeit auf folgendes hin: „Wiederholt habe ich schon gesprochen über das gar nicht ehr- euerbietige Gängelkatholische, durch das seit dem Aus- bruch des Krieges ein Teil der Kirchenbesucher die vaterländischen Reden der Prediger anzuhören sich erlauben. Nicht allein P. Jonvier, Kanonikus Coube und Mgr. Béguinot haben, wenn sie in den französischen Kirchen die französische Vaterlands- liebe verdrängen, derartiges Gängelkatholische will- kürlich und unwillkürlich herbeigerufen, sondern auch die Predigten der höchsten kirchlichen Würden- träger wurden dadurch unterbrochen. Stilige Ab- schnitte wurden nicht nur vom Gängelkatholischen, sondern gleichfalls vom Schlag von den Kirchen- büchern auf die Bänke und von Bravouristen unter- brochen. Kardinal Amette hat jetzt das Gängel- katholische verboten.“

Ausland.

England.

900 000 englische Soldatenfrauen erhalten laut Morning Post vom 4. März von der Regierung Unterstützungsgelder, wie aus dem Bericht des Vorstandes des National Relief Fund hervorgeht.

Rußland.

Heuerungen der russischen Presse. Das Petersburger Wörtenblatt Wschewaja Wjedomost bracht jüngst einen Aufsatz des als wenig deutsch- freundlich bekannten Dichters Sologub in dem hervor- gehoben wurde, daß viele angelegene Russen der Ansicht sind, daß Rußlands ökonomische und kulturelle Zukunft weit mehr mit der Deutschen als der Entente- mächte zusammenhängt. Nach deren Meinung würde ein Sieg über Deutschland fort unmittelbar ein Wieder- aufkommen des alten russisch-englischen Interesses- gegenwärtigen in verstärkter Form zur Folge haben.

Achtlos äußerte sich Nomy Ekonomist, wobei betont wird, daß Rußland nicht daran denken dürfe, Erober- ungen in Deutschland zu machen. Gegen beide deutschfreundlichen Ansichten werde opponiert, es sei aber bemerkenswert, daß sie überhaupt in der russischen Presse auftreten.

Baden.

Karlsruhe, 11. März 1915.

Bestlagnahme der Wollgefälle.

Das Stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps erläßt über die Bestlagnahme von Wollgefällen folgende Bekanntmachung: Das Wollgefälle der deutschen Schafzucht 1914/15, gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schafzählern, an sonstigen Stellen, oder noch auf den Schafen befin- det, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Verber- eiden wird von heute ab für die Zwecke der Geeresverwaltung in vollem Um- fange beschlagnahmt und der Weiterverkauf verboten. Desgleichen ist verboten jedes andere Verhörsgefälle, welche eine Veräußerung des Woll- gefalles zur Folge hat. Verboten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren, als bei in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Ort zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick dieser Bekanntmachung befindet. Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung bereits in den

Sein Rhythmus ist erfinderisch. Besonders effekt- voll sind die eingeflochtenen Larmrhythmen, die die breiten, idyllischen melodischen Linien etwas erhellen. Die Interpretation des Werkes war ein herrlicher Genuß.

Vollst. Lob verdienen die ausführenden Künstler, die die Werke treffend und präzis mit feiner durch- dachtem Vortrag wiedergaben. Fräulein Elisabeth Moritz zeigte sich als reife Pianistin. Nicht eigenmächtig behandelt sie ihren Part, sondern in frischer Natürlichkeit. Mit ihrer soliden Technik wurde sie dem schwierigen Klavier- schen der modernen Komponisten vollumfänglich gerecht. Sehr schön gelangen ihr die Klavierstücke von Max Reger. Fräulein Paula Imle erd ebenfalls mit großer Zufriedenheit auf ihre Leistung zurückzuführen. Mit großer Energie weiß sie auf ihrer Geige einen warmen, vollen Ton zu entfalten. Ihre Finger- technik war sehr klar. Die Vogenführung dürfte etwas ausgleichender sein, was ihren seelischen Vor- trag wesentlich steigern würde. Die Meisterhaft des Herrn Kammervirtuosen Julius Schwanzara, der die Cellopartie im Moon-Trio übernommen hatte, braucht nicht weiter erwähnt werden.

Der Besuch des Konzerts war leider ein sehr geringer. O. B.-r.

Kirchliche Nachrichten.

Singheim bei Baden-Baden, 9. März. Eine gnadenreiche Woche liegt hinter uns. Der hochw. Herr Nebenamtskaplan Joseph Mayer von Bischenberg im Elsaß hielt einige Abende- und Landespredigten für die Pfarrangehörigen von Singheim. Der Erfolg war ein sehr schöner; in den letzten drei Tagen wurden 2300 heilige Kommunionen ausgeteilt und das sogennante Männerapostolat eingeführt, dem sofort über 100 Männer beitraten. Möge Gott seinen Segen dazu geben, daß dieses herrliche eucharistische Werk unter der Männer- weit immer mehr Anklang findet.

Betrieben und eigenen oder gemieteten Lager- räumen von Fabrikanten, welche Geereslieferungen auszuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich zu Geereslieferungen verarbeitet wird. Vorschriften über die Verwendung der beschlagnahmben Wollstoffe werden in kurzer Zeit öffentlich bekannt ge- macht. Jede Uebertretung, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung dieser Vorschrift wird bestraft.

Gemeindepolitik.

Singen-Höhensteil, 11. März. Nach dem Vor- anschlag der Stadtgemeinde kann der Umlagefuß in der bisherigen Höhe auch in diesem Jahre beibehalten werden. Die Stadtkasse schließt in Einnahme mit 125 037 Mark und in Ausgabe mit 500 160 Mark ab, so daß 375 298 Mark durch Umlagen zu decken sind.

Chronik.

Baden.

Karlsruhe, 10. März. Das Stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps hat in Ueberein- stimmung mit dem 15. und 16. Armeekorps folgende Ver- ordnung erlassen: Die Anwendung der französi- schen Sprache in den Aufschritten auf Post- sendungen, die im deutschen Sprachgebiet in Ueb- erbringen aufgegeben und für Empfänger in Deutsch- land bestimmt sind, wird hiermit verboten. Dieses Ver- bot erstreckt sich nicht auf Bezeichnungen von Handels- firmen, Genossenschaften und Vereinen, solange diese noch in französischer Sprache in das Handelsregister u. s. w. eingetragen sind. Bestimmungen, die nach Inkrafttreten dieser Verordnung in der Aufschrift unzulässige fran- zösische Angaben enthalten, werden den Ubersendern zurück- gegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unzulässige Sendungen behandelt werden.

Karlsruhe, 10. März. Da von dem nun Geeres- dienst einberufenen Professoren schon eine größere Zahl den Tod auf dem Felde der Ehre erlitten hat, so sind jetzt bei der Wiederbeschaffung der freigebliebenen Pro- fessorenstellen an Höch. Lehranstalten 14 Lehramtskandidaten auf Höch. Lehranstalten 14 Lehramtskandidaten eingewählt. Von diesen 14 Leh- ramtskandidaten haben, wie wir in einem auswärtsigen Blatt lesen, 6 ihre Staatsprüfung im Jahre 1908, 7 im Jahre 1909 und einer im Jahre 1910 abgelegt.

Karlsruhe, 10. März. Weitere Eisen- bahnerlösen für Feindesland. Nach dem erst am letzten Samstag (6. März) 202 badische Eisenbahner für die Militärreisefahndirektion 2 Sedan bestimmt, die badische Heimat verlassen haben, wird diesen Samstag (13. März) eine weitere Kolonne von über 100 Mann, für die Militärreisefahndirektion 3 Garmisch bestimmt, die Ausreise antreten.

Karlsruhe, 10. März. Aus der Karlsruher Schiffschiffung ist ein Weis- und Studien- stendium an einen begabten badischen Musiker zu ver- geben. Bewerbungen sind unter Aufsicht der erwerb- lichen Nachweise (Studien, Lehnumstände, Gehalts- und Vermögensangaben, Staatsangehörigkeitsnachweis) binnen 4 Wochen bei dem Ministerium des Kultus und Unter- richts einzureichen.

Karlsruhe, 11. März. Aus dem Großherzog Friedrich-Veteranen-Dankfests sind im verflochtenen Jahr an 952 Personen (Kriegsveteranen und Hinterbliebene von Veteranen, teils Mitglieder des Wiltä- räreinverbands, teils Nichterbindeglieder) Zu- wendungen im Gesamtbetrag von 2072 Mark gemacht worden. Am 31. Dezember 1914 betrug das Vermögen des Fonds noch 50 734 Mark gegen 71 498 Mark am 1. Januar 1914.

Karlsruhe, 11. März. In den letzten Tagen ist auf den meisten deutschen Staats- und Privatbahnen ein Ausnahmeverkehr für Militärzwecke in Kraft getreten.

Karlsruhe, 11. März. Eine Zuschusskassierin, die 50jährige Dienstmagd R. R. nach aus Wismungen, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen verhö- dener Schwindeleien zu verantworten, die ihr erneut 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust eintrugen. Wegen Schwindeleien sah der erst vor einem halben Jahr aus dem Gefängnis entlassene Schneider Eugen Kuhn aus Wertheim auf der Anklagebank. Er hatte sich in Zweibrücken als freiwilliger Krankenpfleger aus- bilden lassen, verfiel dann und verübte in Bruchsal, Karlsruhe und Durlach allerlei Verhöre, die ihm eine Strafe von 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust eintrugen.

Reimen bei Heidelberg, 11. März. Durch Groß- feuer wurde in der Jagarenfabrik von Gebr. Jaso bi ein mit Vorräten reich gefülltes Labalager voll- ständig eingestürzt. Das Gebäude umfalte ungefähr 30 Meter Länge und 20 Meter Tiefe. Die Brandursache ist noch nicht genau festzustellen. Nach dem Heidelberger Tagblatt soll der Brandschaden schätzungs- weise 80 000 Mark betragen. Durch den entstandenen Brand sind 110 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Reichenheim bei Heidelberg, 11. März. Auf dem Plektarsfürstentum ist im Alter von 78 Jahren der frühere Landtagsabgeordnete Georg Philipp Fißler er- storben. Er vertrat in den Jahren von 1895 bis 1899 in der zweiten Kammer den 46. Wahlkreis Weinheim und zählte sich politisch zu den Antisemiten.

Lauda, 10. März. Ein Sohn des Frankensandes, der in Holland eine Konfervenfabrik betreibt, Herr Kraft aus Grünfeld, hat seine Anhänglichkeit an sein altes Vaterland dadurch bewiesen, daß er für die badischen Truppen 10 Zentner Fleischkonerven als Beiebes- gabe stiftete. Außerdem überreichte er dem hiesigen Kreuz in Lauda einen Geldbetrag.

Forstheim, 11. März. In der Versammlung des Männerhilfsvereins teilte der Vorsitzende Ober- bürgermeister Habermehl mit, daß trotz der trüben wirtschaftlichen Lage hier sich die Opferwilligkeit in bestem Maße zeige. Im Geld sind bis zum 1. März d. J. 258 984 Mk. eingegangen und noch jetzt fließen regel- mäßig höhere Beträge für die Beiebestätigkeit. Der Ver- ein hat bisher über 60 000 Mark gestiftet und smart 10 000 Mark für das rote Kreuz und 40 000 Mark zur Unterstützung arbeitsloser Soldatinnen.

Schönfels, 9. März. Unter zweiter Hauptlehrer. Herr Fehring er wurde dieser Tage zum Militär- dienste einberufen. Nachdem vor 14 Tagen die Lehrerin wegberufen wurde, ist nur noch eine Lehrkraft. Herr Hauptlehrer Storz, hier, die die ganze Arbeit zu leisten hat.

Freiburg, 10. März. Das Kuratorium der Frei- burger Wissenschaftlichen Gesellschaft hat beschlossen, an der zweiten Deutschen Kriegsanleihe sich mit 200 000 Mark zu beteiligen.

Freiburg, 10. März. Im Jahre 1914 wurden in den hiesigen Krankenhäusern 8233 Per- sonen bei 200 700 Verpflegungstagen verpflegt. Freiburg i. B., 10. März. (W. B. B. Nicht amtlich.) Der Männerbauverein zeichnete 100 000 Mark für die zweite Kriegsanleihe.

Freiburg, 11. März. Im Alter von 53 Jahren starb hier nach längerem Leiden Professor Eduard W u n n a n n. Er kam aus Freiburg, wurde 1885 Leh- ramtspraktikant, kam dann 1893 als Professor an das Gymnasium in Forstheim und wurde seit 1910 bis in die letzte Zeit am Friedrichsgymnasium in Freiburg.

Walden, 10. März. Gerade zur rechten Zeit hat im Gebirg wieder harter Frost eingelegt. Un- dervoll wäre ein starker Hochwasser zu erwarten ge- wesen, da alle Schwarzwaldbäche und Bäche hoch ange- schwellen waren. Besonders die Murg, Kinzig, Dreifalt und Miese brachten gewaltige Wassermassen, die durch den Frost jetzt stark zurückgegangen sind.

Mühlheim (Walden), 11. März. (W. B. B. Nicht amtlich.) Die Goldsammlung hiesiger Metalliker ergab den Betrag von 18 300 Mk.

Walden, 10. März. Die Sammlung, welche die hiesigen Schüler veranstalteten, ergab bis heute einen Betrag von 55 000 Mk.

Zeiten a. L. M., 10. März. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Militärlager des Zuppeler- übungslages Freiburg durch Zuspätkommen von der Kommandantur verboten worden ist.

Sammungen in Walden. In den letzten Tagen wurde gesammelt von den Schülern der Realschule in Walden über 20 000 Mark in Gold, vom Vorsemester über 16 000 Mk., von der Höheren Mädchenschule Walden 10 000 Mark (somit von den Höheren Schulen gesammelt 71 000 Mk.), ferner von den Schülern in Walden a. L. M. 3480 Mk. und in der 170 Einwohner zählenden Gemeinde Duggenfeld bei Konstanz 480 Mk. in Gold.

Vorkehr bei Pflanzungen. Durch den von ver- schiedenen Wäldern zum Anbau empfohlenen Saaten- ampfen sind im vergangenen und früheren Jahren mehrfache Vergiftungsfälle im Rheinland festgestellt worden.

Zwischenhändler der Schweine. Der Reichsanzeiger gibt folgende Verordnung des Bundesrats bekannt: Am 15. März und am 15. April 1915 findet eine Zählung der Schweine statt. Die Zählung, welcher die für die Vornahme der kleinen Viehzählung geltenden Bestimmungen zugrunde zu legen sind, erstreckt sich auf Schweine: 1. unter 1/2 Jahr alt; 2. 1/2 bis 1 Jahr alt, darunter sind Junghäuser, Zuchtstauen; 3. 1 Jahr alt und älter, darunter sind Junghäuser und Zuchtstauen. Die Bundes- ratenstellen sind ersucht, die Bestimmungen zur Ausfüh- rung dieser Verordnung zu erlassen. Wer vorsätzlich eine Angabe, die auf Grund dieser Verordnung aufgeführt wird, nicht erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvoll- ständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch können Schweine, deren Vorhaben ver- schwiegen wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Aus anderen deutschen Staaten.

Strasbourg. Der Gouverneur von Strasbourg hat für 6 Wochen das Erscheinen der Zeitung Volkstreu hier verboten.

Berlin, 10. März. Auf dem Terrain der Su m b o l d s- m u l l e in T e g e l, deren Hauptplatz in Berlin, Reichs- platz 11, sich befindet, ist heute morgen gegen 5 1/2 Uhr in den Kellerkellern der Wohnhäuser Feuer aus- gebrochen, welches das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Der Betrieb mußte vollständig eingestellt werden. An den Rettungs- und Aufräumarbeiten beteiligten sich neben der Feuerwehre auch die umliegenden Ortschaften, von der Vorzug-Artiengeellschaft und aus Berlin. Der Brand war etwa gegen 10 Uhr vormittags gelöscht. Die Speicher und die Maschinengebäude blieben unversehrt, ebenso die großen Vorräte an Getreide und Mehl. Der Schaden ist sehr erheblich. 1913 ist die Mühle bereits einmal niedergebrannt, aber auf das modernste wieder aufgebaut worden. Die Entschädigung des Brand- schades ist noch nicht festgesetzt.

Ich habe den Kaiser gesehen.

Unter dieser Rubrik liest man in der Berliner Kreuzzeitung: Nicht wenige sind es, die das in diesem Tage lesen konnten. Durch Herrscherspflichten gerufen, ist der Monarch für kurze Zeit aus der Mitte seiner Krieger in den Kreis der werktätigen Bürger zurückge- kehrt. Und wie im tiefsten Frieden macht er alljährlich seinen Erholungswege. Da kann es leicht geschehen, daß man durch den Fitzgaren schlendert, plötzlich an einer Bekrönung den Mann vor sich sieht, der am besten in der Welt über den Stand unseres kaiserlichen Ver- teidigungs- und Verwaltungsgewalt unterrichtet ist. Was wunder, daß man voll Spannung in seinen Augen forscht! Und das Ergebnis? Eine rechte Herz- s t ä r k u n g. Gewiß, man sieht dem Kaiser die unglück- lichen Enttäuschungen an, die sein ritterlicher Sinn, sein freigeigiges Vertrauen durch die Niedrigkeit seiner Gegen- erfahrungen mußten. Aber zugleich sagt uns der Blick in seinen offenen, hellblauen Augen: der kaiserliche Spaziergänger dort in der fedrtrauen Uniform ist die verkörperte Zuversicht. Seine ganze Erscheinung und Haltung, seine Miene und Gebärde belehren uns, daß er durchdrungen ist von dem herrlichen Ver- trauen auf den vollen Sieg des deutschen und des mit ihm treu verbundenen Heeres. Und noch eins ist uns der Kaiser: das verkörperte gute Gewissen. Seine Erscheinung in diesen Tagen stimmt in erhebender Weise überein mit dem Bilde, das wir von den denkwür- digen Nachmittagsstunden des 31. Juli und 1. August 1914 im Herzen bewahren, als hoch vom Balkon seines Schlosses aus der höchste Deutsche die Gerechtigkeit der deutschen Sache feierlich bekrönte.

Erste Einbride eines Spaniers in Deutschland. In einem künftigen Briefe schildert der hiesige Pariser Korrespondent der Tribuna, Madrid, die ersten in Deutschland empfangenen Einbride. Auf Schritt und Tritt kann er das Bild fortzieren, das ihm Pariser Blätter von deutschen Zeitungen gemalt. Weder wird er für einen Spion gehalten, noch für die Offiziere, die er auf der Reise trifft. „arrogant und wild“. Sie sprechen viel vom Krieg, von den Schrecken, an denen sie teilgenommen, von ihrem Vertrauen auf ein allge- liches Ende. Kein Wort aber von daß oder geringe schädigung ihrer Gegner. Den Franzosen bringen die Sympathie, den Russen Mitleid entgegen. Nur den Engländern werden einige kräftige Worte gewidmet. Worte des Lobes widmet der spanische Gast den aus dem Feindennamen zurückkehrenden Soldaten. Er hat ihre Hingebungen genau geprüft und die Schilde- rung seines Einbruchs gibt er im Ausdruck. „Diese Sol- daten sind unfähig, Kinder zu werden.“ Verwundert äußert er sich über das Leben in den deutschen Städten Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt, Berlin — sie scheinen keinem Staat anzugehören, die sich mitten im Krieg befindet. Der Verkehr ist wie gewöhnlich, es wird ge- arbeitet, die Fabrikwerke laufen, die Wälder sind ge- öffnet, der Wagenverkehr ist enorm. In Berlin spielen die Theater, die Straßen sind gut beleuchtet, man merkt weder Mangel an Geld noch an Lebensmitteln, kein Mensch denkt, daß all dies Leben künstlich sein soll. Das einzige, was darauf hinweist, daß Deutsch- land im Kriege steht, ist die große Zahl von Zeitungen ausgegeben.

Lokales.

Starkraube, 11. März 1915.

Sparfamkeit im Brotverbrauch! In verschiedenen Familien der Stadt ist man mit dem bis zum 15. März reichenden Brotkräften nicht sparsam genug umgegangen. In den letzten Tagen schon meideten sich Frauen auf dem Markte mit der Angabe, daß sie keine Brotkräften für den Rest dieser Woche mehr besäßen. Leider konnte den Frauen nicht geholfen werden. Sie müssen sich bis zum 15. ohne Brot begeben. Für Familien mit großer Kinderzahl, hauptsächlich für Kinderbewahranstalten, ist es eben schwer bei der Teuerung der anderen Lebensmittel, hauptsächlich der Kartoffeln, mit den zugewiesenen Rationierungen auszukommen. Es wäre unseres Erachtens eine dankenswerte Aufgabe der Stadt, in der Frage der Kartoffelverteilung den Kinderbewahranstalten etwas mehr entgegen zu kommen. Wie man hört, sind teilweise in den Kassen schließlich keine Kartoffeln zu haben. Kindererzieherinnen sind auf geistigste Weise zu haben. Kindererzieherinnen sind auf geistigste Weise zu haben. Kindererzieherinnen sind auf geistigste Weise zu haben.

Einführung belgischer Postsparkassen. Die deutschen Flüchtlinge aus Belgien kann daher nur empfohlen werden, von der dankenswerten Einrichtung weitgehendsten Gebrauch zu machen und sich gegebenenfalls mit den jeweils in Frage kommenden Zweigstellen der Deutschen Bank in Verbindung zu setzen.

Kürsch, 10. März. Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge ließ sich in Annemasse dauernd eine französische Untersuchungskommission nieder zur Feststellung von deutschen Grausamkeiten (!) in den besetzten Landesteilen, um die aus den deutschen Konzentrationslagern über die Schweiz abgehobenen Einwohner jener Gebiete zu hören. Der Kommission gehören an: Rechnungsrat Pavelle, Staatsrat Wagnier, der französische Gesandte in Luxemburg, Mollard, und der Kassationsrichter Baillet. Diese Herren sind die Verfasser der berühmten Denkschrift über deutsche Grausamkeiten.

Kon, 11. März. (W.A.B.) Republikan meldet aus Paris: Die Polizei verhaftete die Mitglieder einer Agentur, die den an der Front befindlichen Soldaten Mittel zukommen ließ, um sich vom Militärdienst befreien zu lassen. Diese Mittel bestanden in den meisten Fällen aus einem Pulver, das starkes Herzklappen verursacht.

Krag, 10. März. Prinz Alexander von Ratibor, ein Neffe des Fürsten Benko Klobowiz, ist gestern in den Karpathen gefallen.

Rom, 10. März. Fünf Deutsche, die auf Korrika Kriegsgefangenen waren, darunter der Konsulatssekretär in Barcelona, ein Maschinist und ein Schiffskapitän, namens Krüger, entwichen und kamen in Abdalena auf Sardinien an. Die italienischen Behörden geleiteten sie nach Sassari.

Reichsburg, 11. März. (W.A.B.) Reichs behandelt die Notwendigkeit der Erhöhung der Goldproduktion, da der Rubelfuss sehr gesunken sei und dies die einzige Möglichkeit einer Kurserhöhung bilde, zumal die Handelsbeziehungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die bisher die Hauptkäufer der russischen Produktion gewesen seien, nicht logisch nach dem Krieg wieder in das alte Geis kommen würden. Der Handel mit England könne die nachbarlichen Märkte ersetzen. Frankreich und Belgien seien durch den Krieg so geschwächt, daß sie als Großabnehmer nicht in Betracht kämen. Auf neue Anleihen nach dem Krieg sei nicht zu hoffen. Daher werde die Handelsbilanz nach dem Kriege sehr ungünstig werden und der Rubelfuss noch mehr fallen.

Der Krieg im Orient.

Dafel, 11. März. (W.A.B.) Nach einer Athener Meldung der Dafeler Nachrichten ist an den Dardanellen ein weiterer Ueberreadought der Klasse „Queen Elizabeth“ eingetroffen.

Konstantinopel, 11. März. (W.A.B.) Nicht amtlich. Die Agence Wili ist ermächtigt, formell zu erklären, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über die Bedingungen des Bündnisvertrages, der zwischen der Türkei und Deutschland besteht, in keiner Weise der Wirklichkeit entsprechen.

Konstantinopel, 11. März. (W.A.B.) Nicht amtlich. Die türkischen Wälder von Smyrna werden hervor, wie sehr die rühige Haltung, mit der die türkische Bevölkerung Smyrnas das Bombardement der Stadt über sich ergehen lasse, im Gegensatz steht zu der Haltung der englischen Bevölkerung, die, so oft die deutsche Flotte englische Städte bombardiere, von Schrecken erfaßt, die Flucht ergreifen habe.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Strasbourg i. G., 10. März. Professor Dr. Wiegand, Direktor des Seminars für neuere Geschichte, ist 64 Jahre alt, gestorben.

München, 10. März. (W.A.B.) Der frühere Kultusminister Anton Ritter von Wehner bayerischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst ist heute nachmittags gestorben.

Berlin, 10. März. (W.A.B.) Nicht amtlich. Der Kaiser ließ heute am Geburtstag der Königin Luise von Preußen durch den Statthalter von Ostpreußen, Geh. Regierungsrat Grimm, einen prachtvollen Kranz an dem Denkmal der Königin im Tiergarten niederlegen. Die Schleife trug die Aufschrift: „Gewinnet vom Urteil aus Feindesland in Frankreich am 10. März 1915“. Die Kaiserin besuchte heute mittags das Denkmal, dessen Umgebung in herrlichem Frühlingschmuck prangt.

Bern, 11. März. (W.A.B.) Die Eidgenossenschaft hat eine Vereinbarung mit dem Bankhaus Lee, Higginson and Co in Boston für Unterbringung von Anleihen in den Vereinigten Staaten bis zur Höhe von 15 Millionen Dollars zum Zwecke der Deckung für Anläufe von Getreide und anderen in Amerika bestellten oder noch zu bestellenden Materialien vereinbart. Die fünfprozentigen Anleihen sind in drei Abzinsungen zu je 5 Millionen Dollars eingeteilt. Sie verfallen in je 3 und 5 Jahren. Der erste Abzinsung ist bereits pliziert.

Paris, 11. März. (W.A.B.) Nicht amtlich. Dem Temps zufolge wird der Senator Pierre Baudin demnächst nach Südamerika reisen. Er wurde von der Regierung mit einer wirtschaftlichen Mission in Brasilien, Argentinien und Chile beauftragt. Der Regierungsbefehl wurde bereits vor einigen Monaten erteilt.

London, 11. März. (W.A.B.) Die Times melden aus Toronto vom 9. März: Das Unterhaus hat in 3. Lesung die Canadian-Pacific-Bill angenommen, durch die die Gesellschaft ermächtigt wird, alle Schiffe an eine neue in England gegründete Gesellschaft zu verkaufen, die den Namen Canadian-Pacific-Ocean-Service führen soll.

Zu den Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 11. März. Zu der Jungfernrede des Reichstagssekretärs Dr. Helfferich sagt der

Berliner Lokalanzeiger: Mit begrifflicher Spannung sah man dem Auftreten des neuen Staatssekretärs entgegen. Er gehört zu denen, die etwas zu sagen haben. Er beherrscht seinen Stoff und besitzt die Gabe des Humors, der auch in ernstesten Stunden seine Berechtigung hat.

Das Berliner Tageblatt sagt: Je länger die Rede dauerte, desto mehr steigerte sich das allgemeine Staunen über das umfangreiche Wissen des neuen Mannes, über die anscheinend mühelose Beherrschung des ganzen Gebiets der Reichswirtschaft.

In der Vossischen Zeitung heißt es: Der neue Staatssekretär sprach leicht und elegant. Seine Ausführungen hatten keine „toten Stellen“ und zeichneten sich durch seine Gliederung aus. Der neue Staatssekretär hat sich beim Reichstag gut eingeführt.

Die Tägliche Rundschau sagt: Weit über das Durchschnittsmaß der sonst üblichen Aneinanderreihung und Gegenüberstellung von Messenziffern und Positionen erhob sich diese Etatsrede zu der Höhe eines neuen und plastisch anschaulichen Bildes der deutschen Finanzkraft, der ungeheuren Arbeits- und Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft.

Der 100. Geburtstag Bismarcks.

Berlin, 10. März. (W.A.B.) Nicht amtlich. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Erörterung über die Feier des hundertjährigen Geburtstages Bismarcks übersehen worden zu sein scheint, daß der 1. April in diesem Jahre in die Osterferien fällt. Wäre dies nicht der Fall, so würde der Tag gewiß schulfrei gemacht worden sein. An seiner Stelle einen anderen Tag von dem Unterricht frei zu lassen, könnte doch kaum empfohlen werden, wohl aber wäre es angehen, vor dem Beginn der Osterferien auf den in sie fallenden denkwürdigen Tag unsere Jugend in einer einprägsamen Schulfeier hinzuweisen, wobei es auf ihren Inhalt, nicht auf die Dauer ankommen wird.

Der Hafen von Genua.

Berlin, 11. März. (W.A.B.) Nicht amtlich. Der deutsch-italienische Wirtschaftsverband teilt mit, daß der Hafen von Genua infolge Anhäufung von Gütern vom 8. bis 20. März einschließlich für die Einschiffung von Gütern gesperrt ist. Sendungen über Genua nach Uebersee werden daher von den schweizerischen Bahnen in diesem Zeitraum nicht zur Beförderung angenommen.

Die deutsche Kriegsanzleihe in den Vereinigten Staaten.

London, 11. März. (W.A.B.) Die Times melden aus New York vom 8. März: Hier wurden einige Zeichnungen auf die neue deutsche Kriegsanzleihe gemacht, ebenso im Westen. Soviel bekannt ist, wird die Anleihe nur von einer Chicagoer Bank offiziell angeboten. Man nimmt jedoch an, daß gewisse deutsch-amerikanische Banken privatim Zeichnungen entgegennehmen.

Schiffpreise in Luxemburg.

Luxemburg, 10. März. (Presf. Sig.) Die luxemburgische Regierung setzte folgende Schiffpreise fest: Doppeltentner Weizen 44 Franken, Roggen 38 Franken, Wehl im Großhandel (das heißt über 25 Kilo) 62 Franken für den Doppeltentner Weizenmehl mit Ausbeute bis zu 72 Prozent Wehl und 58 Franken. Für den Doppeltentner Roggenmehl mit Ausbeute bis zu 65 Prozent, Kartoffeln im Großhandel 15 Franken, Doppeltentner Hafer 32 Franken. Saatgetreide und Saatkartoffeln sind ausgenommen.

Die Haltung Italiens.

Paris, 11. März. (W.A.B.) Nicht amtlich. Das Echo de Paris erzählt aus Rom, daß die Entlassung der Garibaldi-Armee-Region mit der künftigen Haltung Italiens in Zusammenhang stehen soll.

England und die Forderungen Japans an China.

London, 11. März. (W.A.B.) Unterhausungung vom 9. März. Bei Beantwortung einer Anfrage sagte Sir Edward Grey über die Forderungen Japans, er habe den Text von der japanischen Regierung eben erst erhalten. Es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß er nicht mit dem Texte, der der chinesischen Regierung überreicht worden sei, übereinstimme. Die Forderungen zerfallen in fünf Gruppen. Die fremden Regierungen hätten keine Vorstellungen erhoben, es seien jedoch nicht formelle Mittelungen von einer oder von zwei Mächten eingelaufen. Da die Wünsche der britischen Regierung befindliche Informationen vertraulich sei, so habe diese keine fremden Regierung formelle Mittelungen gemacht. Die Regierung ziehe die Folgen des japanischen Schrittes in Betracht, um die britischen Interessen, mit denen sie eventuell in Konflikt stehen, zu schützen. Runciman teile auf Anfrage mit, daß der Handel mit deutschen Firmen und Zweigfirmen in China gestoppt sei. Nach Ansicht der britischen Regierung sei es jedoch nicht wünschenswert, daß britische Firmen sich mit deutschen Firmen in China einließen.

London, 11. März. (W.A.B.) Daily News schreiben in einem Leitartikel: Die Auskünfte, die Sir Edward Grey gestern über die japanischen Forderungen gegeben hat, waren unbestimmt, aber beruhigend. Ueber den Charakter der Forderungen scheint kein Zweifel zu herrschen. Sie laufen auf die faktische Oberherrschaft Japans über China hinaus. Unter den gegenwärtigen Umständen ist die Forderung, die sich Sir Edward Grey auferlegt, natürlich und zweifellos nötig, aber die japanische Frage zeigt, was für gewichtige Probleme von der orientalischen Distanz ferngehalten werden. Das Pressebüro in Cabelt die Presse andauernd in wichtigen Angelegenheiten, die von keinem militärischen Interesse sind. Das geschah beispielsweise bei der holländischen Note über den Gebrauch der neutralen Flagge, die in England nicht veröffentlicht werden durfte. Daily News fragen, welches Recht das Pressebüro habe, die Bevölkerung solchen Zusätzen

auszusetzen. Die Zeit sei gekommen, daß ganz öffentlich über die Angelegenheit gesprochen werde. Das britische Publikum bestehe aus Erwachsenen. Wenn die Einmischung in die berechtigten Freiheiten der öffentlichen Presse andauernd übertrieben werde, so werde es Pflicht der Presse sein, das Vorgehen des Büros ernstlich an den Pranger zu stellen und aus der Angelegenheit eine Frage für die allgemeine Meinung zu machen.

Tumulte wegen der Brotteuerung.

Lissabon, 10. März. (W.A.B.) Agence Savas. Infolge der Brotteuerung kam es zu einem Konflikt zwischen den Arbeitern des Marinearsenals und der Polizei. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und machte von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Nach Arbeitschluss fanden neue Zusammenkünfte statt. Die Menge wurde mit Säbelhieben auseinandergetrieben. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Sieg der Italiener über die Aufständischen in Tripolis.

Benghazi, 10. März. (W.A.B.) Nicht amtlich. Meldung der Agenzia Stefani. Um das Lager der Aufständischen am Wadi Camra zu zerstören, die sich dort ständig mehrien, ging am 8. März eine aus italienischen, erzkristlichen und libyschen Truppen zusammengesetzte Abteilung unter dem Kommando des Generals Maccagnano von Jorina ab. Maccagnano erreichte Dren-Sichoneh widerstandlos. Er marschierte am 9. März auf Ghajaf. Eine Stunde von diesem Ort entfernt fand er eine etwa 1500 Mann starke Gruppe der Aufständischen vor. Diese wurden angegriffen und zu schleuniger Flucht genötigt. Heftige Gegenangriffe anderer Truppen wurden glänzend zurückgewiesen. Wirkungsvolle Artilleriefeuer vervollständigte den Sieg. Ghajaf wurde dann ohne weiteren Zwischenfall erreicht. Der Feind ließ 150 Tote und zahlreiche Verwundete auf dem Felde zurück. Auf italienischer Seite ist 1 Offizier tot, 2 verwundet. Von italienischen Soldaten sind 3 tot, 4 leicht verwundet. Von farbigen Soldaten 20 tot und 80 verwundet. Die Haltung der Offiziere und Mannschaften ist über jedes Lob erhaben.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 11. März. (W.A.B.) Besehungsmungsbild. Im freien Börseverkehr fanden auch heute Besehungsbörsen in erster Linie. Die Börsebewegung setzte sich in teilweise starken Sprüngen fort. Für Kriegsbedarf liefernde Unternehmungen herrschte gleichfalls lebhaftes Interesse. Größere Umsätze fanden besonders in Rotweiler Pulver-Fabriken, ferner in Wagnitz, Bismarckhütte, Caro-Bergwerk und Oberpfingener Kohlenwerken statt. In Devisen ist heute Bergung bemerkbar. Oesterreichische Stellen sich etwas höher. Geld unverändert leicht.

Vom Holzmarkt.

Unser sachverständiger Mitarbeiter schreibt uns: Das Nichteingestiegen ist an gesamten süd- und westdeutschen Markt flau geworden, was darauf zurückgeführt wird, daß die Bestellungen der Bauunternehmer in Aufschwung u. Kanthölzern für den Barodenbau sehr gering geworden sind. Die Folge davon ist eine fast allgemeine Zurückhaltung von größeren Einkäufen in den Holzmärkten. Bei welchen es sich um die Abgabe von Holzhandlung handelt. In den letzten Tagen waren Gebote unter der Lage an der Holzhandlung. Während sie zunächst häufig von den Holzhandlungen angenommen wurden, ist neuerdings die Befragung ergebnislos, derartige Verträge, das Holz zu billig einzukaufen, unbedingte abgelehnt werden sollen. Diese Maßnahme ist verständlich, denn es liegt durchaus keine Veranlassung zu einer ungünstigen Beurteilung der Lage am Holzmarkt vor. Die Bestände sind mehr als gering, der Import von Ausland ist auf längere Zeit hinaus ausgeschaltet, die Provinz Ostpreußen, die den Rhein und Main vielfach mit billigeren Ware in großen Posten und passenden Längen versorgte, ist von einer Holzpendlerin zu einer Holzverbraucherin geworden. Man beziffert den Wert der Seeausfuhr, die für Westdeutschland bestimmt war, als Königsberg, Lübeck, Memel auf jährlich mindestens 6 Millionen Mark. Wer bietet für diese ausfallenden Mengen Ersatz? Kaufleute, die für Holz aus Mittelsdeutschland für eilige oftpreußische Bauten Kanthölzer nach der Altensteiner Gegend verfrachtet wurden. Das stärkere Bretter- und Kanthölzern in die ostpreußischen Provinzgebiete von Westpreußen gelangt, geschieht täglich. Freilich wird hier in Westpreußen keine und wegen der Befragung der Geschäftslage nicht einfallen können, weil das Baugeschäft daran überläßt. Wer die Beschäftigung werden sich ändern, und dann ist nicht mit einem Anstieg, sondern vielmehr mit einem Aufschwung der Holzpreise zu rechnen.

Der Eisenmarkt liegt etwas matt. Die britischen Schneidemühlen bemühen sich um Verkauf, erzielen aber mit ihrer Kundenschaft in der Möbelherstellung keine Erfolge. Es ist in den Großbetrieben nichts, aber auch nichts zu tun. Mühsam sucht man vielfach die Betriebe durch Uebernahme von Gezeilelieferungen aufrecht zu erhalten. In Eische sind die Umsätze gering, der Preisstand ist unbefriedigend. Auch der Absatz von Suche ist stösend. Aus Thüringen, Bayern, Mecklenburg wird genug trockene Ware angeboten.

Das Grubenholzgeschäft war infolge geringer Produktion lebhaft. Viele Gruben zeigen Neigung zu neuen Abschlüssen. Grubenabschlüssen wurden nach Magdeburg verlegt. Dagegen war das Geschäft in Meier, nach Magdeburger Art geschnitten. Ledos was auf die an sich berechtigten Verusche der Schneidemühlen, höhere Verkaufspreise für gute, gefällte Meier zu erzielen, zurückzuführen ist.

Deutsch-oesterreichische Holzindustrie in Rußland unter Zwangsverwaltung.

Wie wir erfahren, sind nunmehr in Rußland die bedeutendsten holzindustriellen Unternehmungen, die im Besitz oesterreichisch-deutscher Firmen sind, unter Zwangsverwaltung gestellt worden. In erster Reihe die „Oesterreichische Aktiengesellschaft zur Erzeugung obgener Möbel“ in Wien, die Filialen und Fabriken in Bohlen und Südrußland betriebe. Ferner kam die holzindustrielle Firma Gebr. Thonet-Wien, die Unternehmungen in Petersburg, Warschau, Odessa, Siewu u. Fabriken in Madonsk (Muschik-Bolen) betriebe, ebenfalls unter Zwangsverwaltung. Schließlich wurde die bedeutendste russisch-deutsche Holzgewerkschaft Wolf Hermann-Charlottenburg, die russischen Holzmarkt beherrschte u. Niederlassungen in Minsk, Romanow, Sittomir und Lema, sowie Zwangsverwaltung in Wolskänen betriebe, von der russischen Zwangsverwaltung betroffen. Im übrigen liegen Nachrichten über das neutrale Ausland vor, denen zufolge zwar die Beamten der internationalen Käufer in Kriegsgefangenschaft gebracht wurden, die Betriebe selbst aber ordnungsmäßig von russischen Beamten verwaltet werden.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Heutegebote. 10. März. Ludwig Kuhnle von Dallau, Gendarm hier, mit Anna Bishoff von Sedach; Robert Sitterlin von Eimeldingen, Landwirt in Eimeldingen, mit Katharina Schumann von Müngesheim; Gustav Kempf von Wehrhild, Professor in Bruchsal, mit Marie Ködler von Herrenalb; Karl Marx von hier, Vikar hier, mit Felicitas Raupheimer von Neu-Ilm.

Uuswärtige Gestorbene. Offenburg. Karl Julius Schramm, Expeditior bei Großh. Landgericht, 51 Jahre alt. Freiburg. Engelbert Karle, Steuereinnnehmer a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes, 51 Jahre alt.

Betterbericht des Zentrabüros für Meteorologie und Hydrographie vom 11. März 1915.

Hoher Druck zieht sich zwar noch in Form eines breiten Bandes über Mitteleuropa hin, doch hat er abgenommen und an seinem Nordrand machen sich flache Wellen, die sich an der Südseite einer im hohen Norden liegenden Depression befinden, geltend. Im westlichen Deutschland ist Klärung, leichter Schneefall und Kanower eingetreten, im Osten hält bei weißem Himmel der Frost an. Voraussichtlich werden wir noch mehr unter Depressioneinfluss kommen; es ist deshalb trübes und etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Wasserstand des Rheins am 11. März früh. Schutterinsel 170, gefallen 12. Rehl 282, gefallen 19. Maxau 472, gefallen 36. Mannheim 452, gefallen 64.

Markt- und Adenpreise für die Woche vom 28. Februar bis 6. März 1915. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Table with multiple columns: Durchschnittspreise für inländische Ware (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, Kleinfutter), Erhebungsorte, and various types of flour (Mehl, Roggenmehl, Weizenmehl) with prices per 100 kg.

Badische Metall-Woche.

Die vom Roten Kreuz vor einiger Zeit angekündigte und für den Monat März in Aussicht genommene Sammlung von Altmetall für Heereszwecke soll als Badische Metallwoche in der Zeit vom 22.-27. März zur Ausführung kommen.

Gesammelt kann und soll aber sofort werden, und zwar möglichst eifrig! In Karlsruhe werden die geeigneten Metallgegenstände am zweckmäßigsten gleich auf der Hauptammelstelle abgegeben.

- List of collection points: 1. in den botanischen Institut der Technischen Hochschule, Kaiserstr. 2, 2. in der Kronenstraße 21, 3. im Hotel Nowak, Nowakanlage 19, 4. im Rathaus, Eingang Bähringerstr., 5. in Beiertheim, Gemeindeleiterat, 6. im Gemeindehaus der evang.-lutherischen Gemeinde, Widmarstr. 1, 7. im Laden, Kaiserstr. 221, 8. in der Westendhalle (Mühlburg), Rheinstr. 30, 9. in der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17, 10. im Franziskushaus, Grenzstr. 7.

Können die nachstehend bezeichneten Gegenstände täglich von 9 bis 1 und 2 bis 7 Uhr abgegeben werden, soweit sie aus Metallen bestehen, die für Heereszwecke benötigt werden. Dahin gehören: Nidel, Kupfer, Messing, Bronze, Zinn, Zink, Blei und Aluminium, nicht aber Eisen und Stahl.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Advertisement for M. Kleinberger Karlsruhe, offering metal objects for war purposes at high prices.

Advertisement for Druckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe, offering printing services.

Advertisement for Kaiser Wilhelm, offering high quality cigars from the Karlsruhe Zigaretten-Fabrik.

Advertisement for Diwans!, offering a large selection of books and magazines.

Aufruf!

Die bis jetzt eingegangenen freiwilligen Gaben für die bedürftigen Familien unserer Krieger reichen noch bei weitem nicht aus, um den fortwährenden und ständig steigenden Anforderungen der Kriegsfürsorge gerecht zu werden.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbleibenden Mitbürger, vor allem an die Begüterten und an jene unter ihnen, die bisher noch nichts beigetragen haben, wiederholt die dringende Bitte, uns fortwährend freiwillige Gaben zuzuwenden.

Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Arbeit vereint sind.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das Kriegsunterstützungsbüro im Rathaus, südlicher Flügel, 3. Stock, Zimmer Nr. 110 bis 118. Karlsruhe, den 8. Februar 1915. Der Stadtrat.

Gas- und Strom-Bezug.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1. April (Umzugstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf Änderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Umzugswechsel, bei uns eingereicht werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gas- und Strom-Einrichtungen, bzw. elektrische Einrichtungsgegenstände, so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Mängasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann.

Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fehlt oder nur teilweise fertiggestellt ist, und daß beim Anschluß des Mängasmessers die erforderlichen Träger nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser bzw. Mängasmesser jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser bzw. Mängasmesser nicht eintritt.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Für die Fastenzeit u. die Karwoche empfohlen:

- 100 Stück M. 4.—, 1 Stück 10 M. Katholische Kirchenlieder nebst Responsorien zum Gebrauch beim Gottesdienste für gemischten Chor, bzw. drei- und zweistimmigen Kinder- oder Frauenchor mit Noten. 1—10 Stück je 60 M., 11—50 Stück je 55 M., 51—100 Stück je 50 M.

Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Caritas Allgemeine Hilfs- u. Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften. Zweigstelle Karlsruhe, Schützenstr. 39, Tel. 2980.

Am die Herren Kirchensteuerheber! Forderungsjettel über katholische Kirchensteuern sind in unseren Bezirken bereits vorrätig, und es können dieselben alle Bezugsstellen kostenfrei Erledigung finden.

1000 Stück M. 5.—, (Mit Einbruch des Ortes, Namens, Steuerfiskus etc. nach besonderer Berechnung) Forderungsjettel-Umschläge mit und ohne Anschlag. 1000 Stück M. 4.50. Mahnjettel, 100 Stück 30 Pf.

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Bad. Frauenvereins-Geld-Lotterie zum Besten der Sänglingsfursorge. Ziehung am 18. März. 27000 M., 10000 M., 17000 M. Hauptgewinn bar.

Residenz-Theater in Burlach im „Grünen Hof“. Sonntag, 14. März 1915 ununterbrochen von nachm. 2 Uhr bis 11 Uhr abends.

Wilhelm Tell

Authentische kinematographische Wiedergabe der weltbekannten Vorstellungen der Volksfreilichtspiele in Interlaken! Heimische Kunst. Vaterländische Kunst.

Sturmangriff unserer Hochseeflotte!

Moderner Sport Aktuelle Humoreske. Truppenzusammenzug in der Schweiz.

Gekreuzte Klängen!

Zeitgemäßes Kriegsdrama in 2 Akten. Ein Tausch und seine Folgen Komödie.

Der Gebranntmarkt

Hervorragendes Wildwest-Drama. Um die Braut Lustspiel.

Baden zu vermieten.

Gabelsbergerstr. 1, 1. Etage, 10 Zimmer, ist ein großer Laden mit 3 Schaufenstern in sehr schöner Lage der Altstadt am Gutenbergplatz (Wortplatz) mit 2 Zimmer, Bad und Zubehör auf 1. März oder später zu vermieten.

Hypothek

40-50 000 Mf. werden gesucht für ein katholisches Kinderheim für Kriegswaisen. Gest. Angebote unter Nr. 210 an die Geschäftsstelle d. Bl.